

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

nen Tages, fünf Wochen später, das zweitemal nach Tschentochow. Da sich von hier aus der Aufmarsch der Armee vollzog, mußten wir als Landwehr acht Tage dort warten. Dann ging's in strammen Märschen nordöstlich nach Petrokuv. Dort kamen wir, besonders da wir eine Nacht bei Regen und empfindlicher Kälte bivakiert hatten, recht mitgenommen an. Am anderen Tage war Ruhetag. Jeder hatte einzukaufen, zu nähen, zu waschen, kurz, der Tag verging rasch, aber ohne besondere Bewegung. Um 4 Uhr kommt ein Freund und erzählt, Macoch, jener berüchtigte Mönch, der nichts vom heiligen Antonius an sich hatte, liege im Petrokuwer Zuchthausspital, und es sei möglich, ihn zu sehen. Ich glaubte es zwar nicht und war der Ansicht, daß die Aufseher mit dem Namen ein gutes Geschäft zu machen verstanden, war aber trotzdem mit von der Partie. Ein russisches Zuchthaus zu sehen, war ja auch interessant. Wie gingen also zu dreien, ein Kamerad konnte Polnisch. Nach langen Verhandlungen mit verschiedenen Wärtern, die endlich durch Erlegung einer Mark beendet wurden — man sieht, die Wärter nähern sich in der Bescheidenheit schon wieder der Grenze der Unbestechlichkeit —, knarrte die letzte Tür, und wir standen wirklich vor dem Bett des einzigen Mönches. In einer schmalen Stube, die von dem üblichen Lazarettgeruch angefüllt war, standen zwei Reihen Betten, in denen die Aermsten lagen. Hinten, in der Ecke links, lag Macoch. Aus dem Bett richtete sich, als wir mit zwei Wärtern das Zimmer betraten, ein großer, kräftiger Mann auf, der in erregtem Tone fragte, ob er denn als Schaustück für die deutschen Soldaten daläge. Macoch war bleich, sein volles Gesicht von spärlichem schwarzen Harwuchs umrahmt. Hinter den weißen Fettpolstern flackerten ein paar unruhige Lichter. Sein Kopf war verbunden, da er, wie sich später her-